



Bläser-Kammermusikvereinigung an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden

94. Konzert

*Ev. Kirche
Dresden-Prohlis*

Georg-Palitzsch-Str. 1

Sonnabend, 22. November 2014, 16 Uhr

BLÄSERKOLLEGIUM DRESDEN E. V. (BKD)
Nöthnitzer Hang 8 B, 01728 Bannewitz; Telefon/Fax: 0351-4 76 56 50
E-Mail: bkd.ringel@freenet.de; Internet: www.blaeserkollegium.de

Programmfolge:

Antal Farkas
(1925 – 1992)

Magyar dal és tánc
für 3 Trompeten, 2 Posaunen und Tuba
(Andante maestoso/Allegro/Andante rubato/
Allegro/Presto)

*Ausführende: Peter Ringel, Dr. Thomas Baumann, Martin Schreiner,
Dr. Stephan Werneburg, Reinhard Zepner und Dr. Jan Rudl*
Einstudierung und Dirigent: Prof. Günter Schwarze
(Hochschule für Musik „C.M. v. Weber“ Dresden)

Bernhard Crusell
(1775 – 1838)

Poco Adagio/Allegro
aus dem Quartetto Es-Dur, Op. 2, No. 1
für Flöte, 2 Klarinetten und Fagott

*Ausführende: Dr. Anke Dürkoop, Dr. Matthias Neumann, Albrecht Löschau
und Stephan Hänel*
Einstudierung: Prof. Mario Hendel
(Fagottist der Dresdner Philharmonie)

Chris Hazell
(geb. 1948)

Pops for four
für 2 Trompeten und 2 Posaunen
(Hallelujah Drive – Feelin`Easy – Close Harmony
– Steppin`Out)

Ausführende: ALTENBURG-QUARTETT
(Ekkehard Mandry, Jonas Andruschek, Christoph Petzold
und Roland Schütze)
Einstudierung: Prof. Uwe Voigt
(Soloposaunist der Sächsischen Staatskapelle Dresden)

Jean Baptiste Loeillet
(1680 – 1730)

Sonata C-Dur
für Oboe und Basso continuo
(Largo cantabile – Allegro – Largo espressivo –
Allegro)

Ausführende: Lutz Segiet, Prof. Roger Grundmann und Ekkehard Scobel
Einstudierung: Prof. Mario Hendel

Arthur Sullivan
(1842 – 1900)

March from the Pirates of Penzance
für 2 Trompeten, Horn und Posaune

Johann Sebastian Bach
(1685 – 1750)

Choral „Wachet auf“ (BWV 645)
für 2 Trompeten, Horn und Posaune

Ausführende: PEZELIUS-QUARTETT
(Christian Schütze, Dr. Thomas Baumann,
Dr. Thomas Wondrak und Friedrich Seifert)
Einstudierung: Prof. Uwe Voigt

PAUSE (ca. 10 bis 12 Min.)

Johann Heinrich Schmelzer
(ca. 1620 – 1680)

Sonata con Aria (1671)
für Piccolo-Trompete, 2 Corni da caccia, Pauken,
Flöte, Oboe, Fagott und Orgel
(Sonata – Aria – Sonata)

*Ausführende: Peter Ringel, Ekkehard Mandry, Jonas Andruschek, Michael
Hanslik, Elisabeth Bodenstein, Lutz Segiet, Prof. Dr. Roger
Grundmann und Prof. Günter Schwarze*
Einstudierung: Prof. Uwe Voigt

Johann Gottlieb Goldberg
(1727 – 1756)

Trio g-Moll
für Flöte, Oboe, Violoncello und Cembalo
(Adagio – Allegro – Tempo di Menuetto)

Ausführende: SCARLATTI-QUARTETT
(Gudrun Schirlitz, Herwald Spielhagen, Gerulf Möbius
und Dr. Eckehart Behr)
Einstudierung: Prof. Wolfgang Bemann

Fried Walter
(1907 – 1996)

Tromboni Suite
für 4 Posaunen
(Eröffnung – Turmmusik – Furioso)

Ausführende: POSAUNENQUARTETT
(Christoph Petzold, Dr. Stephan Werneburg, Friedrich
Seifert und Roland Schütze)
Einstudierung: Prof. Uwe Voigt

Gottfried Finger
(1660 – 1730)

Sonata C-Dur
für Trompete, Oboe und Basso continuo
(Allegro – Grave/Allegro/Andante – Adagio/
Allegro)

Ausführende: Christian Schütze, Lutz Segiet, Prof. Dr. Roger Grundmann
und Ekkehard Scobel

Václav Trojan
(1907 – 1983)

Variazioni und Finale
aus dem Dechový Kvintet Op. 8
für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott

Ausführende: BLÄSERQUINTETT
(Gudrun Schirlitz, Herwald Spielhagen, Albrecht Löschau,
Dr. Thomas Wondrak und Stephan Hänel)
Einstudierung: Prof. Wolfgang Bemann
(Oboist i.R. der Dresdner Philharmonie)

John Stanley
(1713 – 1786)

Voluntary Op. 5, Nr. 1
für 2 Piccolo-Trompeten, Pauken, Flöte, Oboe,
Fagott und Orgel

Ausführende: Peter Ringel, Dr. Thomas Baumann, Michael Hanslik,
Elisabeth Bodenstein, Lutz Segiet, Prof. Dr. Roger Grund-
mann und Prof. Günter Schwarze
Einstudierung: Prof. Günter Schwarze

Künstlerische Gesamtleitung: Professor Günter Schwarze
(Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden)

Organisatorische Leitung: Lutz Segiet Programmgestaltung und Redaktion: Peter Ringel

Der ungarische Komponist, Musiker, Musikpädagoge und Dirigent **Antal Farkas** (* 15. April 1925 in Hercegszántó; † 21. Dezember 1992 in Budapest) erhielt seine erste musikalische Ausbildung im Alter von zehn Jahren zunächst auf der Violine und später auf der Trompete. In der Folgezeit wirkte er als Trompeter bei einem Bläserensemble des Instituts für Lehrerbildung in Baja und dann 1945 bei einem Polizeiorchester, dessen stellvertretender Kapellmeister er später wurde. Nebenher studierte er am Konservatorium und an der Musikakademie von Budapest. Im Jahr 1953 wurde Farkas dann als Kapellmeister an ein Blasorchester in Budapest berufen.

Der spätere Solotrompeter am damaligen Orchester des Ungarischen Rundfunks studierte gleichzeitig Dirigieren und Komposition an der Musikakademie „Franz Liszt“ in Budapest bei Zsoltán Kodály, Leo Weiner und Ernő Keil. Zuletzt wirkte Farkas als Professor für Harmonielehre und Komposition am Béla-Bartók-Konservatorium in Budapest.

Für Musiker und Musikliebhaber ungarisch-deutscher Blasmusik ist der Name Antal oder auch Anton Farkas ein Begriff. Er setzte sich nämlich besonders für die Wiederentdeckung und Pflege der Tradition ungarisch-deutscher Blasmusik in seinem Heimatland ein. International bekannt wurde Farkas besonders als Komponist virtuoser Kammermusik für Bläser. Berühmte Blechbläserensembles und Solisten aus aller Welt beauftragten ihn mit Kompositionen und Bearbeitungen. Auch unser Bläserkollegium stand seit 1973 mit ihm in brieflichem Kontakt.

Für uns komponierte er 1981 die beiden Blechbläsersextette „Im Turm“ und „Scherzhafter Marsch“.

Seine 1968 bei Editio Musica Budapest veröffentlichte Komposition **Magyar dal és tánc** (Ungarisches Lied und Tanz) wurde bereits in unserem 10. Konzert am 13. Juni 1973 unter der künstlerischen Leitung von Ludwig Güttler in Dresden zur damaligen DDR-Erstaufführung gebracht. Heute werden wir unser 94. BKD-Konzert mit diesem typisch ungarischen Blechbläsersextett eröffnen. /1/

Bernhard Henrik Crusell (*15. Oktober 1775 in Nystad (Finnland); † 28. Juli 1883 in Stockholm) war ein hervorragender finnischer Klarinettensolist und Komponist. Schon mit 13 Jahren spielte er in einer Militärkapelle in Sveaborg Klarinette. Im Jahre 1791 folgte er dem Leiter der Kapelle nach Stockholm und wurde 1802 Soloklarinettist der dortigen Hofkapelle.

Während eines Aufenthalts in Berlin nahm er Unterricht bei Franz Tausch. Anschließend studierte er von 1803 bis 1818 in Paris Klarinette und Komposition. Crusell schrieb Kammermusik und Konzerte für Klarinette und eine Oper. Sein beliebtes **Quartett Op.2** ist original für die Besetzung Klarinette, Violine, Bratsche und Cello komponiert. Es wird aber auch in der Besetzung mit 3 Klarinetten und Baßklarinette gespielt. Heute erklingt es mit Flöte zwei Klarinetten und Fagott. /2/

Der englische Komponist **Chris** (Christopher) **Hazell** (* 18. Februar 1948 in Smethwick) lebt in einem Dorf in der Nähe von London. Er gilt als Spezialist für Blechbläsermusik. Auffallend sind seine bildhaften Titel für seine Kompositionen. Bekannt ist seine Suite „Three Brass Cats“ für das „Phillip Jones Brass Ensemble“; eine Homage an seine Katzen.

Seine Suite **Pops For Four** für vier Blechblasinstrumente drückt in den beiden Randsätzen optimistischen Schwung und Energie – Hallelujah-Drive – aus; die beiden eingeschlossenen Sätze dagegen sind voller Gefühl und Harmonie. /3/

Über das Leben und Wirken des im belgischen Gent geborenen **Jean Baptiste Loeillet** (John of London, 1680 – 1730) ist wenig bekannt. Er ging aus einer großen Musikerfamilie hervor und spielte Oboe, Flöte und Cembalo.

Nach seiner musikalischen Ausbildung in Gent und Paris zog es ihn 1705 nach London, wo er zur Unterscheidung von seinem gleichnamigen Cousin Jean-Baptiste Loeillet (de Gant) unter dem Spitznamen „John“ oder „John of London“ bekannt wurde.

Trotzdem wurden und werden beide Komponisten und ihr Schaffen häufig verwechselt. Auch sind seine Kompositionen in England teilweise unter dem Namen Lully registriert worden, so dass Verwechslungen mit Jean-Baptiste Lully (1632–1687) nicht ausgeschlossen sind.

J.B. Loeillet war erster Oboist und Flötist am Haymarket Theater und verhalf der Traversflöte in England zu großer Popularität. Er veranstaltete wöchentliche musikalische Treffen, die große Aufmerksamkeit fanden und komponierte vorrangig Musik für Instrumente, die er selbst beherrschte: Sonaten für Flöte und Basso continuo, Triosonaten für Flöte, Oboe und Basso continuo und Cembalo-Suiten.

Die viersätzigige **Triosonate C-Dur** für Oboe und Basso continuo im Arrangement der namhaften englischen Oboistin Evelyn Rytherford-Barbirolli (1911-2008, 2. Frau Sir John Barbirollis) ist eine sehr gelungene Zusammenstellung aus Sätzen verschiedener Sonaten Loeillets (so entstammen die Sätze 1 und 4 der Sonate C-Dur op. 3/1 für Flöte und Basso continuo). Sie zeichnet sich durch eine reiche Harmonik und große melodische Bögen aus. /4/

Arthur Seymour Sullivan (* 13. Mai 1842 in London; † 22. November 1900 in London) war ein englischer Komponist, Musikwissenschaftler, Organist und Dirigent.

Durch seinen Vater, den Militärkapellmeister und Musikpädagogen Thomas Sullivan (1805-1866), kam er schon von Kindesbeinen an mit Musik in Berührung und machte erste Kompositionsversuche. Im Alter von zwölf Jahren wurde Sullivan Mitglied der Chapel Royal in London und setzte seine musikalische Ausbildung ab 1856 an der „Royal Academy of Music“ in London fort.

Als jüngster Teilnehmer gewann er 1856 den erstmals ausgeschriebenen Mendelssohn-Wettbewerb, was ihm später ermöglichte, von 1858 bis 1861 am Konservatorium Leipzig zu studieren.

Sullivan etablierte sich als Komponist von Orchester- und Vokalwerken, wobei ihm Organisten- und Chorleiterstellen in London und Kensington ein geregelter Einkommen verschafften.

„**The Pirates of Penzance or The Slave of Duty**“ ist eine komische Oper in zwei Akten. Die Musik stammt von Arthur Sullivan und das Libretto von W. S. Gilbert.

Der heute in einer Fassung für Blechbläserquartett aufgeführte Marsch stammt aus dem zweiten Akt und trägt im Original den Titel „When a Felon’s Not Engaged in His Employment“. /5/

Von den rund 300 Kantaten, die **Johann Sebastian Bach** (* 21. März 1685 in Eisenach; † 28. Juli 1750 in Leipzig) insgesamt komponiert haben soll, sind etwa 200 erhalten.

Der Choral „**Wachet auf**“ stammt aus den sogenannten Schüblerschen Chorälen (BWV 645). Die Schüblerschen Choräle sind sechs Choralbearbeitungen für Orgel. Die genaue Entstehungszeit der Sammlung ist unbekannt; der Originaldruck wurde 1748/1749 von Johann Georg Schübler in Zella besorgt, und ihm verdankt sie auch ihren Namen.

Vorlage für die Fassung war der Satz 4 („Zion hört die Wächter singen“) aus der Kantate 140.

Sie hören den Choral in einer Bearbeitung von Hans Zellner für Blechbläserquartett. /5/

Der österreichische Violinist, Komponist und Kapellmeister **Johann Heinrich Schmelzer** (* um 1623 in Scheibbs/Niederösterreich; † zwischen 29. Februar und 30. März 1680 in Prag) zählte zu den bekannteren Violinisten Österreichs und war der führende österreichische Komponist von Instrumentalmusik vor Heinrich Ignaz Franz Biber.

Sein Vater Daniel Schmelzer war Bäcker in Scheibbs. Johann Heinrich wuchs wahrscheinlich in einem Feldlager auf, da sein Vater angeblich im Dreißigjährigen Krieg Offizier war.

Bei wem Johann Heinrich seine musikalische Ausbildung erhielt, ist nicht bekannt. Möglicherweise waren Antonio Bertali, Burckhard Kugler oder Giovanni Sansoni seine Lehrer. Das früheste Dokument, in dem er erwähnt wird, ist mit seiner ersten Hochzeit am 28. Juni 1643 verbunden. Darin wird er als Cornettist am Wiener Stephansdom aufgeführt.

Schmelzer wirkte ab 1649 als Violinist an der Hofkapelle in Wien. 1671 wurde er deren Vizekapellmeister und 1679 unter Kaiser Leopold I. als erster Österreicher Hofkapellmeister. Der Kaiser erhob ihn 1673 in den Adelsstand mit dem Beinamen „von Ehrenruf“. Im Februar oder März 1680 starb er in Prag an der Pest.

Johann Heinrich Schmelzer hatte großen Einfluss auf die Entwicklung von Sonate und Suite. Seine „**Sonata con Ariae zu der Kaiserlichen Serenade**“ wurde angeblich zum Geburtstag der spanischen Königin Maria Anna am 22. Dezember 1671 uraufgeführt.

Heute erklingt diese Festmusik als BKD-Erstaufführung zur Eröffnung des 2. Teils unseres 94. Konzertes. /1/

Johann Gottlieb Goldberg wurde 1727 in Danzig geboren. Er erhielt seine erste musikalische Ausbildung in seiner Heimatstadt wahrscheinlich bei B. C. Freislich und J. J. Du Grain.

Goldberg hatte später engen Kontakt zu Hermann Karl von Keiserlingk, den er auf Reisen nach Frankfurt, Wien und Potsdam begleitete. 1751 wurde Goldberg „Hochgräflicher Cammermusicus“ im Dienst des Grafen Heinrich von Brühl in dessen, seinerzeit berühmten, Orchester. Mit erst 29 Jahren verstarb Goldberg an Tuberkulose und wurde am 17. April 1756 in Dresden beerdigt. Bekannt war Goldberg als technisch souveräner Cembalist.

Es ist jedoch nicht gesichert, dass die „Goldberg-Variationen“ von J. S. Bach in einem unmittelbaren Zusammenhang mit Goldberg standen.

Sein **Trio in g-Moll** war eigentlich für 2 Violinen und B.c. konzipiert. Das dreisätzigige Werk besticht durch eine kühne harmonische Gestaltung und ist, besonders im zweiten Satz, von einer interessanten Rhythmik gekennzeichnet. /6/

Gottfried (Godfrey) **Finger** wurde um 1660 im mährischen Olmütz (heute Olomouc) als Sohn eines Hofmusikers geboren. In seiner Jugend dürfte er mit Sicherheit die Musik von H.I.F. Biber, J. Schmelzer und auch P.J. Vejvanovsky am Hof von Kremsier gehört und auch Bekanntschaft mit den virtuosen Clarin-Partien in den Werken dieser Musiker gemacht haben. Fingers Vertrautheit mit den Möglichkeiten der Trompete spiegelt sich deutlich in seinen Kompositionen wider. Um das Jahr 1682 arbeitete Finger als Instrumentalist in München. 1685 zog es ihn nach England an den Hof von Jakob II. Nach dessen Abdankung 1688 entwickelte sich Finger zum gefragten Komponisten von Schauspielmusiken und Werken für die damals neuen "publicconcerts". Zusammen mit seinen Komponisten-Kollegen Eccles, Weldon und Daniel Purcell nahm er 1701 an einem Kompositionswettbewerb teil. Finger belegte nur den für ihn enttäuschenden letzten Platz. Unter dem Vorwurf, der Erstplatzierte John Weldon habe den Sieg mit Schiebung erkaufte, verließ Finger im Jahr 1702 England für immer.

Sein weiterer Lebensweg führte ihn anschließend nach Berlin an den Hof Königin Sophie Charlottes, wo er als Kammermusiker diente. 1707 nahm er eine Stelle in Innsbruck als Kammermusiker und 1708 als Konzertmeister an der dortigen Hofkapelle an. Zwischen 1717 und 1723 arbeitete Finger als Hofkapellmeister in Gotha, bevor er in den Jahren um 1730 eine Stelle in Mannheim antrat, wo Finger schließlich auch starb.

Die meisten seiner Instrumentalwerke sind nach der bei vielen österreichisch-böhmischen Komponisten beliebten "Patchwork-Methode" aufgebaut, d.h. eine Anzahl kontrastierender Sektionen wird in eine große Bewegung zusammen geflochten. Basis ist die italienische *Sonata da chiesa*, jedoch bereichert durch österreichische Virtuosität und englische Melodien.

Die heute zur Aufführung gelangende **Sonate in C** scheint das einzige Stück Fingers mit Trompete zu sein, welches sich außerhalb Englands im Konsistorialarchiv Salzburg erhalten hat. /7/

Václav Trojan (geb. am 24. April 1907 in Plzeň; gest. am 5. Juli 1983 in Prag) war ein tschechischer Komponist der klassischen Musik. Er ist vorwiegend für seine Filmmusiken bekannt. Trojan studierte von 1923-1927 Komposition am Prager Konservatorium und setzte sein Studium in den Meisterkursen u.a. von Josef Suk bis 1929 fort.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges komponierte Trojan viel für Film, Bühne und Radio. Es entwickelte sich eine enge Zusammenarbeit mit Regisseur Jiří Trnka, der für seine beliebten animierten Puppenfilme bekannt war.

Die Musik Trojans steht vor allem für einen neo-klassischen Stil. Er ließ sich oft von den Traditionen der tschechischen Volksmusik leiten. Trojans Bläserquintett, für das er das thematische Material tschechischer Volkslieder aufgegriffen hat und aus dem heute zwei Sätze (Variationen und Finale) erklingen, ist im Jahr 1937 entstanden. /8/

Der englische Komponist, Organist und Violinist **John Stanley** (* am 17. Januar 1713 in London; † am 19. Mai 1786 ebd.) verlor infolge eines Unfalls bereits im Alter von zwei Jahren sein Augenlicht.

Er erhielt seinen ersten Musikunterricht von seinem Vater. Mit sieben Jahren studierte er bereits Komposition bei Maurice Greene und an der St. Paul's Cathedral. Elfjährig wurde Stanley dann Organist und zwei Jahre später Kantor an der Andreaskirche im Stadtteil Holborn und 1729 „Bachelor of Music“ der Universität Oxford. Im Jahr 1734 folgte Stanley einem Ruf an die Londoner Tempelkirche. Aus diesem Jahr stammt auch seine erste überlieferte Komposition. Als Violinist leitete er mehrere Jahre Supskriptionskonzerte im Konzertsaal der Swan Tavern. Sein Wirken als hervorragender Organist und Dirigent mehrerer Oratorienaufführungen verschaffte ihm hohes Ansehen. Stanley war auch mit Georg Friedrich Händel befreundet und führte nach dessen Tod seine Oratorien auf.

Das kompositorische Schaffen von John Stanley umfasst Opern, Kantaten und Oratorien. Er schrieb aber auch zahlreiche Vokal- und Instrumentalkompositionen und veröffentlichte u.a. dreißig zweiteilige **Voluntaries** für Orgel, von denen sechs in einem ihrer Sätze vom Trompetenregister Gebrauch machen und so angelegt sind, dass sie auch auf den damals vorhandenen Naturtrompeten geblasen werden konnten.

Mit dem **Voluntary I** (*Op. 5, Nr. 1*) aus dem Jahr 1748, das Professor Günter Schwarze für die im Programmheft angegebene Besetzung eingerichtet hat, wollen wir das 94. BKD-Konzert festlich beschließen. /1/

Textautoren: /1/ Peter Ringel /2/ Dr. Matthias Neumann /3/ Ekkehard Mandry /4/ Lutz Segiet /5/ Dr. Thomas Baumann /6/ Dr. Eckehart Behr /7/ Christian Schütze /8/ Herwald Spielhagen

Das **Bläserkollegium Dresden e.V.**, die Bläser-Kammermusikvereinigung an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Dresden sucht interessierte nichtprofessionelle Holz- und Blechbläser sowie fördernde Mitglieder.

Vorrangig benötigt werden jugendliche Instrumentalisten zur Gründung neuer Besetzungen.

Proben jeweils dienstags ab 18.30 Uhr
in der HTW Dresden,

Friedrich-List-Platz, 01069 Dresden.

Hospitanten sind zu den Proben jederzeit erwünscht.